

Flatz

jugendseite

So klappt es mit den Neujahrsvorsätzen



Chiara Gisler

Jedes Jahr nehme ich mir den Vorsatz, keine Vorsätze mehr zu fassen – und nicht mal diesen halte ich ein. Bis vor fünf Jahren habe ich mir nie Gedanken um Vorsätze gemacht, in unserer Familie wurde das wenig besprochen, und wir hatten andere Silvesterrituale, als sich gegenseitig nach seinen Vorhaben im neuen Jahr zu fragen. Mein Motto war: «Mal luägä, wies chunnt.»

Doch seit einiger Zeit fallen mir meine eigenen Fehler sehr bewusst auf, und ich versuche deshalb, diese auszumerzen. Denn logischerweise möchte auch ich mich weiterentwickeln, mich in meinen Handlungen optimieren und ein besseres Selbst werden. Aber vor allem möchte ich mein Jahr etwas vorausschauender, kontrollierter gestalten.

Mein Alltag ist oft sehr abwechslungsreich, und ich tue selten zwei Tage lang dasselbe. Da hilft es, immerhin die eigenen Vorsätze als Konstanten im Leben zu haben. Sie spornen mich an und deprimieren mich an einem anderen Tag, geben mir ein Gefühl von Selbstbestimmung oder aber auch das Gefühl, eine Versagerin zu sein. Denn spätestens, wenn man das vierte Jahr den gleichen, viel zu hoch gegriffenen Vorsatz mit sich rumschleift, merkt man, dass man diesen wohl doch nicht so schnell erreichen wird. Und durch immer wieder neue Vorsätze in jedem Jahr wird man meist daran erinnert, was man nicht geschafft hat, und nicht etwa daran, was man im vergangenen Jahr alles erreicht hat. Es ist also wie eine To-do-Liste, bei

der man alles abhakt, was man erreicht hat, und nur noch das im Kopf bleibt, was man noch nicht erledigen konnte. Eine ziemlich deprimierende Sache also mit wenig Wertschätzung sich selbst gegenüber. Wer, wie ich selbst, nicht von Vorsätzen lassen kann, sollte sich immerhin fragen, wie sinnvoll diese wirklich sind.

Ein Vorsatz, den ich mir zum Beispiel schon das dritte Jahr vornehme, ist, keine Sachen mehr zu kaufen, welche ich nicht unbedingt benötige. Damit meine ich beispielsweise neue Kleidung. Anstatt mir jetzt aber diesen zum Scheitern verurteilten Vorsatz vorzunehmen, werde ich ihn in ein kleineres Ziel umwandeln. Und zwar werde ich nur noch Secondhandkleidung kaufen oder auf Tauschbörsen herumstöbern. Das ist ein erreichbares Ziel, und der Einzige, der in diesem Spiel verliert, ist H&M, und zwar eine Kundin. Ich werde mir also weiterhin Vorsätze nehmen, die ich mir nicht machen wollte, aber diesmal mit erreichbaren Zielen und einem konkreten Plan, ansonsten bleiben Vorsätze eben nur Vorsätze und keine Taten.

Chiara Gisler

Neues Logo, neues Flatz?

Weihnachten und Silvester sind vorbei. Es ist bereits Mitte Februar und höchste Zeit, um Vorsätze für das neue Jahr in die Tat umzusetzen. Deshalb hat sich die Jugendseite «Flatz» an die Arbeit gemacht und Logos entworfen. Das «Flatz»-Team wollte eine Veränderung, einen neuen Auftritt, denn das bisherige Logo zierte schon einige Jahre die Jugendseite.

Nun ist es also so weit. Ein neues Logo im neuen Jahrzehnt. Damit möchten wir aber nichts an der Jugendseite ändern. Das «Flatz» bleibt immer noch dasselbe – das Sprachrohr für Jugendliche im Kanton Uri.

Verschiedenste Themen abhandeln

Im Frühling des vergangenen Jahres ist die «Flatz»-Redaktion nach einer längeren Pause wieder ins Leben gerufen worden. Seitdem widmete man sich verschiedensten Themen. Vor allem aber solchen, die Jugendliche im

Kanton Uri beschäftigt. Daraus entstand unter anderem das «Tanz-Flatz» mit dem Artikel von Irene Ziegler über die urchige Tradition, das «Schächätaler Priisbedälä». Wir handelten auch Themen ab wie die Trauer, Politik und Ökologie. Zu Weihnachten war ein Bericht von Nadja Imholz drin, sie war in der Weihnachtsbäckerei.

Spannende und fesselnde Themen schreiben wir auch dieses Jahr, also schön dranbleiben mit Lesen.

Die Idee des Logo-Makeovers

Nadja Imholz brachte die Idee für ein neues Logo an der Redaktionskonferenz ein und zeichnete ein solches von Hand. Aus dieser Idee heraus kreierten Julia Gisler und Nicole Müller, lernende Polygrafinnen der Gisler 1843 AG, Logo-Vorschläge. Das UW-Team, Geschäftsleitung, Redaktion, Druckvor-

stufe und Korrektorat entschieden sich für dieses, nun oben links sichtbare Logo.

Nicole Müller entwarf dieses am Computer. «Der Stift symbolisiert, dass Jugendliche für Jugendliche schreiben», sagt Nicole Müller. «Mir ist es wichtig, dass es trotz des neuen Logos noch immer demselben Konzept entspricht.» Der Stift verbindet auch das «Flatz» mit dem «Urner Wochenblatt». Es widerspiegelt das Schreiben – eine der Hauptaufgaben der Zeitung. Die angehende Polygravin gestaltete noch ein zweites Exemplar, und zwar (siehe unten) das zweite von links.

«Die Gestaltung eines Logos finde ich sehr persönlich, da man preisgibt, was einem selbst auch gefällt.» Mit den entworfenen Logos war es Nicole Müller auch wichtig, die Gruppe als solches zu repräsentieren.

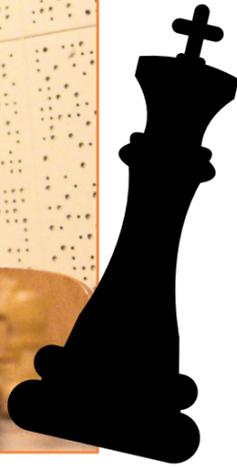


Melissa Siegfried

Diese vier Logos standen zur Auswahl. Lernende Polygrafinnen der Gisler 1843 AG haben diese entworfen. Zeichnungen: Nicole Müller und Julia Gisler



Rauchender Kopf und Muskelkater in den Händen



Jeweils am Montagabend trainiert Janis Waser im Altdorfer Schachclub.

Fotos: Melissa Siegfried

Janis Waser und Nina Zraggen verbringen ihre Freizeit anders als die meisten Jugendlichen: mit Schachspielen respektive Poledance. Die beiden erzählen, was sie an ihren besonderen Hobbys reizt.

Bei Schweizer Jugendlichen im Alter zwischen zwölf und 19 Jahren hat das Smartphone in puncto medialer Freizeitbeschäftigung die Nase vorn. Ob zum Musikhören, Gamen oder einfach nur, um miteinander zu kommunizieren – junge Leute lassen ihre Finger heute kaum mehr von ihren Handys, wenn es darum geht, sich die Zeit zu vertreiben. In der analogen Welt hingegen treffen sich Jungs und Mädchen am liebsten mit Freunden oder treiben Sport. Dies ergab eine Umfrage der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften aus dem Jahr 2018. Bis heute dürfte sich an diesen Vorlieben nicht viel geändert haben.

Doch es gibt Jugendliche, die in Sachen Hobbys aus dem Rahmen fallen – auch im Kanton Uri. Zwei Beispiele dafür sind Janis

Waser und Nina Zraggen, beide wohnen in Altdorf. Seit vier Jahren spielt der 14-Jährige Schach, und die 18-Jährige tanzt seit einem Jahr Poledance. Was motiviert die beiden für solch ein Hobby?

Jedes Spiel ist anders

Hochkonzentriert sitzt Janis Waser vor dem Schachbrett. In Gedanken geht er alle möglichen Züge durch, die sein Gegner gleich durchführen könnte. Er überlegt, wie er am geschicktesten darauf reagieren könnte. Wenn er jetzt nur keinen Fehler macht ...

Mit solchen oder ähnlichen Situationen ist Janis Waser immer wieder konfrontiert, wenn er Schach spielt. Jeweils am Montagabend trainiert der Schüler, der das 2. Jahr des Gymnasiums absolviert, im Altdorfer Schachclub. Zu seinem besonderen Hobby ist er über einen Freund gekommen. Beim Schach fasziniert ihn, dass jedes Spiel anders ist. «Du bist für jeden deiner Züge verantwortlich», sagt Janis Waser. Und: «Nie ist es perfekt. Oft merkt man erst im Nachhinein, mit welchen Taktiken man seinen Gegner hätte überlisten können.» Janis Waser gehört zu

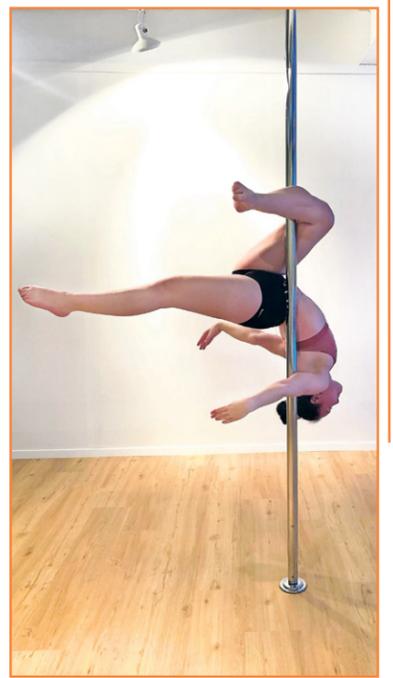
den ältesten Jugendlichen aus seiner Gruppe. Eine spannende Schachfigur ist der Bauer, findet Janis Waser. Warum? «Der Bauer ist eigentlich schwach, kann aber stark werden, weil er andere Figuren decken kann.» 2019 gewann Janis Waser die Gesamtwertung des Vierwaldstättersee-Grand-Prix in der Kategorie der unter 18-Jährigen. Dabei werden das ganze Jahr über sieben einzelne Turniere à sieben Spiele mit Einzelwertung durchgeführt – von Zug über Luzern bis nach Altdorf. Dieser Erfolg war ein Highlight für den jungen Urner.



Tänzerinnen mit waghalsigen Figuren.

Poledance fordert den ganzen Körper

Als Nina Zraggen zum ersten Mal Muskelkater in ihren Händen spürte, wusste sie, dass Poledance ihr neues Hobby wird. Zuvor hatte sie längere Zeit keinen Sport mehr betrieben. Wie Janis Waser kam auch sie über eine Kollegin auf die Idee, sich an eine etwas andere Freizeitbeschäftigung heranzuwagen. Nachdem Nina Zraggen das erste Schnuppertraining in Erstfeld absolviert hatte, war sie begeistert. Durch das



Nina Zraggen an der Poledance-Stange. Foto: ZVG

Training an der Stange werden die unterschiedlichsten Muskelgruppen aktiviert. Für Nina Zraggen, die derzeit im 2. Lehrjahr als Fachfrau Information und Dokumentation ist und für ihr Leben gerne liest, bedeutet der wöchentliche Sport einen wertvollen Ausgleich zu ihrem Alltag.

Das Training verlangt ihr viel ab, gibt aber auch viel Energie zurück. «Poledance verbindet Kraft, Beweglichkeit und Tanz. Ich kann mit anderen sein und auch alleine üben», freut sich Nina Zraggen. Prägend für die junge Urnerin war der Moment, als es ihr gelang, sich kopfüber mit den Füßen an der Stange zu halten. Damit beherrscht sie ein Grundelement des Poledance. Nina Zraggens Disziplin zahlt sich aus: «Mittlerweile schaffe ich schon fast den Spagat», berichtet sie. Auf Poledance möchte Nina Zraggen nicht mehr verzichten. Egal wie schlecht ein Tag gewesen sein mag, wenn sie abends ins Training darf, ist er gerettet.

Isabel Zwysig